

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ærarium Biblicum, Oder Tausend Biblische Sprüche**

**Hoffmann, Gottfried**

**Leipzig, 1706**

**VD18 11571195**

Das Erste Haupt-Stück von dem Gesetze oder Heiligen Zehen Geboten.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18456**



Zwey Hundert und  
Funffzig Sprüche  
vor die  
Erste Classe.

\* \* \*

Das  
Erste Haupt-Stück  
von dem  
Gesetze oder Heiligen Zehen  
Geboten.

\* \* \*

Einleitung.

I. **D**as Gesetz ist dreyerley;  
das Zucht-Gesetz, das Ce-  
remonialische oder Leviti-  
sche

Na 6

sche und Jüdische Gesetze, und das  
Jüdische weltliche Gesetze.

751.

(Mose sprach zum Volcke Isra-  
el:) Diß sind die Gesetze<sup>o</sup>, und  
Gebote<sup>p</sup>, und Rechte<sup>q</sup>, die der  
H<sup>er</sup>rer euer G<sup>ott</sup> geboten hat,  
daß ihr sie lernen<sup>r</sup> und thun<sup>s</sup>  
solt im Lande, dahin ihr ziehet,  
dasselbe einzunehmen. 5. Buch  
Mos. 6, 1.

<sup>o</sup> Die Ausleger der Heil. Schrift verstan-  
den hiedurch das Moral-Zucht- und Sittens-  
Gesetz, welches alle Menschen vom Anfange  
der Welt bis zu derselben Ende angehet, und  
zu denjenigen Pflichten anhält und verbind-  
et, da wir mit G<sup>ott</sup> und dem Nächsten in  
unserm ganzen Leben umzugehen haben.  
Und dieses Gesetzes kurzer Auszug und  
Summa stehet in den Zehen Geboten ver-  
fasset, <sup>p</sup> dadurch verstehet man das Cere-  
monialische oder Jüdische Kirchen-Gesetz,  
welches in denjenigen Geboten bestand, die  
G<sup>ott</sup> durch Mosen im Alten Testament den  
Kin

Kindern Israel gab, wie er durch die Priester und Leviten einen äußerlichen Dienst ihm wolte geleistet haben. Und diß Geseze solte bloß biß auf Christum wahren, und gieng auch nur die Jüden an. ¶ Dadurch kan man das weltliche Geseze verstehen, welches in sich hielt diejenige Verordnung, nach welcher das Volk Israel solte regieret werden, damit alles im weltlichen gemeinen Wesen ordentlich zugtunge, r wohl verstehen und fassen, s in der That vollbringen sollte, damit ihr nicht nur Hörer, sondern auch Thäter des Wortes seyd.

## II. Das Jüdische Ceremonial- oder Kirchen-Geseze ist aufgehoben.

752.

Mitten in der Wochen wird das Opfer und Speis-Opfer aufhören. Dan. 9/27.

Dem Daniel ward verkündigt, die Jüden oder das Volk Gottes solte nach 70. Wochen ihr Wesen, und also auch ihren Levitischen Gottesdienst noch haben. Aber mitten in der siebenzigsten oder letzten Woche solten die Opfer und Speis-Opfer auf-

hören.

hören.

hören. Nun ist durch eine Woche nicht eine Zeit von 7. Tagen, wie die gemeinen Wochen sind, sondern eine Zeit von 7. Jahren zu verstehen. Also machten die 70. Wochen 490. Jahre. Damit fiel Christi Leiden und Sterben gleich in die Helffte der letzten Woche. Und hiermit sollten nun auch die Opfer und Speis-Opfer, und also auch das Levitische Ceremonial-Gesetze aufhören: Wie denn auch Christus am Stamme des Kreuzes ausruffte: es ist vollbracht Joh. 19, 30. und der Vorhang im Tempel zerrissen ist, Matth. 27, 51. In der letzten Helffte der letzten Jahr-Woche, nemlich die ersten 3. oder vierdtehalb Jahr über nach Christi Leiden, Auferstehung und Himmelfahrt siengen die Apostel an die Mosaischen und Levitischen Ceremonien, als welche Figuren und Fürbilder des zukünftigen Christi im Alten Testament gewesen waren, fallen zu lassen, das Gesetze Moses öffentlich abzuschaffen, und Jüden und Heyden davon frey zu sprechen. Siehe Apost. Gesch. 15.

Darum soll man sich dasselbe nicht wieder aufbürden lassen.

753.

So lasset nun <sup>t</sup> niemand euch Gewissen machen <sup>u</sup> über Speise oder über Trand<sup>w</sup>, oder über bestimmten <sup>x</sup> Feyer-Tagen, oder Neu-Monden <sup>y</sup>, oder Sabbather<sup>z</sup>, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo<sup>a</sup>. Col. 2. v. 16. 17.

<sup>t</sup> Weil euch Christus so theuer erlöset und in die Freyheit gesetzt hat, <sup>u</sup> euer Gewissen binden, und euch richten, <sup>w</sup> nemlich über diejenigen Speisen und Trand, die im Mosaischen Ceremonial-Gesetze als unrein den Jüden verbothen gewesen, 3. B. Mos. 2, 4. 4. B. Mos. 6, 3. <sup>x</sup> und im Alten Testament von Gott gebothenen, <sup>y</sup> über der Feyer des ersten Tages eines jeden Monats, <sup>z</sup> Das ist: Ruhe-Tage; Als ob ihr im N. Testament noch verbunden wäret von solchen Speisen euch zu enthalten, und solche Feyer-Tage nach dem Jüdischen Ceremonial-Gesetze

seze zu feyern, a das ist: Gott hat durch die Ceremonien Altes Testaments Christum nach seiner Person, Amt und Wohlthaten, ehe Er sich noch zum Werck der Erlösung eingestellet, fürbilden wollen: wie etwan ein Mahler des andern Körper abschattiret.

Sondern sollen in der Freyheit des Evangelii feste stehen.

754.

So bestehet nun<sup>b</sup> in der Freyheit, damit uns Christus<sup>d</sup> befreyet hat<sup>e</sup>, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen<sup>f</sup>. Gal. 5/1.

b Fest und unbeweglich, c Christlichkeit  
d im Neuen Testament/ e indem er uns auch unter andern von der Last der Levitischen Ceremonien erlöset hat, daher wir auch Kinder der Freyen sind, Gal. 4, 31.  
f lasset uns nicht von den falschen Aposteln gefangen nehmen, zwingen oder bereden, daß die Levitischen Ceremonien zur Seeligkeit nöthig seyn.

Doch

Doch aber die Freyheit nicht zur  
Bosheit brauchen

755.

Ihr lieben Brüder, seyd zur  
Freyheit<sup>h</sup> beruffen: Allein setz  
het zu, daß ihr durch die Frey-  
heit<sup>i</sup> dem Fleische nicht Raum  
gebet<sup>k</sup>; sondern durch die<sup>l</sup> Lie-  
be diene einer dem andern<sup>m</sup>.  
Gal. 5/13.

g Christlichen<sup>h</sup> durch das Evangelium,  
i das ist: unter dem Schein solcher Frey-  
heit, k daß ihr die bösen Lüste eures sündli-  
chen Fleisches nicht ins Werck setzet<sup>l</sup> Christ-  
liche, m er sey Freund oder Feind.

III. Das Mosaische Pollicey-Ge-  
setze bindet uns auch nicht.

756.

Jedermann<sup>n</sup> sey unterthan  
der Obrigkeit, die Gewalt über  
ihn hat<sup>o</sup>. Denn es ist keine  
Obrigkeit, ohne von Gott<sup>p</sup>,  
wo



wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet <sup>q</sup>. Wer sich nun wider die Obrigkeit sezet <sup>r</sup>, der widerstreibet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen <sup>s</sup>. Röm. 13, 1, 2.

<sup>n</sup> Niemand ausgenommen, er lebe in was vor Stand er will. <sup>o</sup> Die ihm von Gott als seine Herrschafft fürgesetzt ist, sie sey hohe oder niedrige Obrigkeit, <sup>p</sup> und also ist auch heidnische, ungläubige, tyrantische und böse Obrigkeit von Gott. <sup>q</sup> Denn ob gleich Obrigkeit durch Menschen mittelbarer Weise erwahlet wird; so ist doch die Obrigkeitliche Macht unmittelbar von Gott. Ob gleich auch Menschen solche Gewalt missbrauchen; ja ob auch schon eine und die andere Personen solche Macht mit List oder Gewalt an sich reißen: so bleibt doch das Obrigkeitliche Amt einmal wie das andere eine göttliche Ordnung. <sup>r</sup> Durch List oder Gewalt oder andern Ungehorsam, NB. Doch ist

Ist das kein Widersetzen zu nennen, wenn ein Unterthan diejenigen Obrigkeitlichen Befehle nicht thut, die wider Gott, Christliche Freyheit, Gewissen, Amt und Billigkeit lauffen: denn da muß man Gott mehr gehorchen, als den Menschen. • Sie werden zeitliche, auch, wo nicht Buße dazwischen kömmt, ewige Straffe über sich ziehen. NB. Aus diesem allen folget nun folgender Schluß: Sollen Christen jeglicher Obrigkeit unterthan seyn, und derselben billigen Befehl vollziehen; so müssen sie ja auch derjenigen Obrigkeit gehorchen, die das Mosaische Pollicey-Gesetze nicht mehr hat; und also bindet uns ja solches Gesetze nicht mehr. NB. Es lehret auch der 645ste Spruch, daß das Politische Gesetze der Juden nur biß auf Christum habe wahren sollen.

IV. Das Moral- (Sitten-) Gesetze oder die Zehen Gebote aber sind ein ewiges Gebot.

757.

Christus sprach: Ich sage euch warlich, biß daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen

gehen der kleinste Buchstabe,  
noch ein Titul<sup>t</sup> vom Gesetze,  
biß daß es alles geschehe<sup>u</sup>.  
Matth. 5, 18.

<sup>t</sup> Oder Punct über einen Buchstaben,  
<sup>u</sup> Gott will/daß sein Gesetz in allen Stücken  
auf das vollkommenste gehalten und erfüllet  
werde. Und also ist hier Christi Meynung, es  
sey leichter, daß Himmel und Erden vergehen,  
denn daß das geringste im Gesetze unerfüllet  
bleibe. Weil nun aber dieses den Menschen  
unmöglich, so hat Christus an der Menschen  
statt das Gesetz vollkommen erfüllet: doch  
sind nichts desto weniger die Menschen den  
Zehen Geboten, nach allem Vermögen, Gee-  
horsam zu leisten biß ans Ende verpflichtet.

V. Und dieses Gesetz ist etlicher  
massen von Natur bekannt.

758.

So die <sup>w</sup> Heyden, die das  
Gesetz<sup>x</sup> nicht haben, und doch  
von Natur <sup>y</sup> thun des Gesetzes  
Werck<sup>z</sup>, dieselbigen / dieweil  
sie

sie das Geseze <sup>a</sup> nicht haben,  
 sind ihnen selbst ein Gesez <sup>b</sup>,  
 damit daß sie beweisen <sup>c</sup>, des  
 Gesezes Werck <sup>d</sup> sey beschrie-  
 ben <sup>e</sup> in ihrem Herzen. Röm. 2.  
 v. 14.

w Vernünftigen und ehrbaren, x nem-  
 lich das geschriebene Geseze Mosis, welches  
 die Kinder Israel durch Mosen bekommen  
 hatten, y das ist: in so fern sie dem Licht  
 der Natur folgen, z also daß sie einen auß-  
 serlichen ehrbaren Wandel führen, mäßig,  
 züchtig und gerecht äußerlich leben/ a nem-  
 lich das geschriebene Geseze Mosis wie die  
 Juden b das ist: Sie haben in sich selbst  
 ein von Natur angebohrnes Geseze, nemlich  
 das also genannte Gesez der Natur.  
 c durch etliche äußerliche gute Wercke, die  
 sie nach der Vernunft thun, zu erkennen ge-  
 ben, d die natürliche Erkänntniß des Gu-  
 ten, das man thun soll, e eingepflanzet und  
 gleichsam eingepräget. Kurk zu sagen, die  
 Meynung ist diese: das ehrbare Leben der  
 Heyden ist ein Beweis, es müsse ein Geseze  
 von Natur in ihr Herz geschrieben seyn.  
 Denn

Denn woher wüßten sie sonst, daß sie ehrbar leben, das Böse meiden und straffen sollten, wo es ihnen nicht das in ihr Hertz von Natur eingeschriebene Geseze sagte, und sie darzu bewegte und antriebe; indem sie ja das geschriebene Geseze Moses nicht haben.

VI. Wir können aber dasselbe nicht vollkommen erfüllen.

759.

Wir wissen, daß das Geseze geistlich ist <sup>f</sup>: Ich aber bin fleischlich <sup>g</sup> unter die Sünde verkauft <sup>h</sup>. Röm. 7, 14.

<sup>f</sup> Daß es nicht nur einen äußerlichen Gehorsam in den Leibes-Gliedern, sondern auch einen innerlichen vollkommenen Gehorsam des Hertzens oder des Geistes erfordere, <sup>g</sup> noch zum Theil, wegen der mir noch anlebenden sündlichen Begierden und bey mir wohnenden fleischlichen bösen Lüste, <sup>h</sup> nicht zwar wie die Unwiedergebohrnen, die noch Knechte und Leibeigen der Sünden sind, Röm. 8, 17. sondern wie die Gläubigen noch zum Theil fleischlich sind, und vom Gesetze

lese der Sünden wider ihren Willen gefangen genommen werden.

VII. Und also auch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht noch selig werden.

760.

Weil wir <sup>i</sup> wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werck <sup>k</sup> nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werck; Denn durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch <sup>l</sup> gerecht <sup>m</sup>. Galater 2. v. 16.

<sup>i</sup> Aus dem Evangelio, <sup>k</sup> weder durch die levitischen Ceremonien, noch weltliche Satzungen, noch durch die Zehen Gebote,  
! kein

Kein Mensch m es wird kein Mensch, wie unsträflich und ehrbar er sich in seinem Leben auch immermehr verhalten mag, für Gott gerecht geachtet um irgend eines Gesetzes Werckes willen.

VIII. Doch ist das Gesetze durch Christum an unser statt erfüllet worden.

761.

Das dem Gesetze<sup>n</sup> unmöglich war<sup>o</sup>, (sintemahl es durch das fleisch geschwächet ward<sup>p</sup>) das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen fleisches<sup>q</sup>, und verdammete die Sünde im fleisch durch Sünde<sup>s</sup>, auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetze erfordert, in uns erfüllet würde<sup>t</sup>, die wir nun nicht nach dem fleisch wandeln, sondern nach dem Geiſt<sup>u</sup>. Röm. 8/3. 4.

n Mos

n Mosiſ o daß es nemlich die Sünde nicht tilgen, noch den Menschen für GOTT gerecht machen könnte, p das ist: daß uns das Geseze nicht selig machen konnte, geschah nicht durch seine Schuld, sondern weil es durch unsere verderbte sündige Natur gehindert ward, daß es von uns nicht vollk mmlich kunte gehalten werden, q daß er ein Mensch ward, wie ein ander Mensch, Phil. 2, 7. doch ohne Sünde, Ebr 4. v. 15. r Christi s das ist: er straffte, er tödtete, er tilgete die Sünde, nahm ihr die Krafft uns zu beschuldigen und zu verdammen, wie auch alle Herrschafft, Macht und Gewalt, und das that er in seinem Fleisch oder in der angenommenen Menschheit durch seine Aufopfferung für unsere Sünde, t das ist: auf daß wir die wahre Gerechtigkeit, die für Gott gilt, und die das Geseze erfodert, erlangen, und der Behorsam Christi uns zur Gerechtigkeit zugerechnet würde, als ob wir selbst das Geseze vollk mmlich erfüllet h tten, u durch welchen wir unsern Glauben erweisen.

IX. In dessen dienet das Geseze darzu.

B b

(1) Daß



(1) Daß es den Wiedergeborenen zu gottseligen Wandel vorleuchte.

762.

Das Gebot <sup>w</sup> ist eine Leuchte, und das Geseze ein Licht <sup>x</sup>, und die Straffe der Zucht <sup>y</sup> ist ein Weg des Lebens <sup>z</sup>. Prov. 6. v. 23.

<sup>w</sup> Gottes <sup>x</sup> indem es den Gläubigen fürleuchtet, daß sie ihren Beruff würdiglich wandeln, <sup>y</sup> die ernste Vermahnung und Warnung, <sup>z</sup> es führet und leitet uns auf dem Wege, der zum Leben führet.

(2) Den Sündern die Sünden zeige.

763.

Durch das Geseze kömmt Erkenntniß der Sünden. Rom. 3/20.

Das ist: Ob uns zwar das Geseze nicht von der Sünde befreyet, und Vergebung derselben würcket; so dienet es doch darzu, daß man die Sünde daraus recht erkennen lerne.

lerne. Denn es weiset uns, wenn wir un-  
ser Leben dargegen halten, wie weit wir von  
der wahren Gottseligkeit und Gerechtigkeit  
entfernet sind; Es bringet uns zum Er-  
kännniß unsers jämmerlichen und elenden  
Zustandes, damit wir alle Hoffnung von  
unserm Verdienst und eigenen Gerechtigkeit  
fallen lassen, und uns stets zu dem Mittler  
Christo Jesu halten.

(3) Und die Halsstarrigen straffe  
und sie zäume.

764.

Dem Gerechten<sup>a</sup> ist kein Ge-  
setze gegeben<sup>b</sup>, sondern den  
Ungerechten und Ungehorsa-  
men, den Gottlosen und Sün-  
dern<sup>c</sup>. 1. Tim. 1, 9.

<sup>a</sup> Der für Gott durch Christum gerechts-  
fertigt, und vom H. Geiste zum neuen Le-  
ben wiedergeboren ist. <sup>b</sup> das ist: kein Ge-  
setze kan denselben verklagen und verdam-  
men, <sup>c</sup> sondern das Geseze verklaget und  
verdammet nur die Unbußfertigen und gro-  
ben Sünder, diesen zeigt es Gottes Zorn  
und die Verdammniß an.

Bb 2

X. Da-

X. Darum sollen wir nach dem  
Gesetze leben.

765.

Weiter, lieben Brüder, bit-  
ten wir euch, und ermahnen in  
dem HERRN IESU <sup>d</sup>, nachdem  
ihr von uns <sup>e</sup> empfangen habt,  
wie ihr sollet wandeln, und  
GOTT gefallen, daß ihr im-  
mer völliger werdet <sup>f</sup>. Denn  
ihr wisset, welche Gebote wir  
euch gegeben haben durch den  
HERRN IESUM <sup>g</sup>. 1. Thessal. 4/  
v. 1. 2.

<sup>d</sup> Auf IESU Befehl, <sup>e</sup> den treuen Un-  
terricht, <sup>f</sup> das ist: Daß ihr in solchem  
gottseligen Wandel nicht stille stehet, son-  
dern täglich weiter gehet, und in der Er-  
kännniß GOTTES und wahren Gottseligkeit  
immer vollkommener werdet, <sup>g</sup> als welcher  
es uns befohlen hat, und dem ihr auch gehors-  
chen werdet, wenn ihr ihn anders recht lieb  
habet.

XI. Das

XI. Das Geseze oder die Zehen Gebote werden in zwey Taffeln getheillet.

766.

Mose sprach zu den Kindern Israel: Der H<sup>er</sup>r verkündiget euch seinen Bund, den er euch gebot zu thun, nemlich die zehen Worte<sup>h</sup>, und schrieb sie auf zwey steinerne Taffeln<sup>i</sup>. 5. B. Mos. 4, 13.

<sup>h</sup> Das ist: Die Zehen Gebote: denn in denselben hat Gott einen Bund mit seinem Volk gemacht, daß Er ihm wolte Gutes thun, wenn sie seine Gebote halten würden, <sup>i</sup> Gott hat die Zehen Gebote auf steinerne Taffeln geschrieben, ohne Zweifel damit anzudeuten, daß der Menschen Herze von Natur gleichsam steinern sey, und die Gebote Gottes nicht annehme, biß Gott das steinerne Herze in ein fleischernes verwandele, und sein Gebot selbst darein schreibe. Uber dieses können auch die steinerne Taffeln die Dauerhaftigkeit der Gebote Gottes bedeuten.

B b 3

Die

Die erste Taffel  
handelt in den ersten drey Geboten  
von der  
Liebe Gottes.

Das erste Gebot.

1. Fürchte Gott.

767.

Die Furcht Gottes gehet  
über alles<sup>k</sup>, wer dieselbige feste  
hält, wem kan man den verglei-  
chen<sup>1</sup>? Sir. 25/ 15.

<sup>k</sup> Sie übertrifft alle andere Tugenden,  
1 Es mag niemand, wenn er gleich noch  
so wichtig und glücklich in der Welt, ihm  
gleich geschähet werden: denn er hat einen  
gnädigen Gott und das ewige Leben.

2. Vertraue ihm in Mangel.

768.

Vertraue Gott, und bleibe  
in deinem Beruff. Denn es  
ist dem Herrn gar leichte, ei-  
nen

nen Armen reich zu machen <sup>m</sup>.  
 Gott segnet den Frommen ih-  
 re Güter, und wenn die Zeit  
 kommt<sup>n</sup>, gedeihen sie bald<sup>o</sup>. Sir.  
 II, V, 23.

<sup>m</sup> Will dich Gott reich machen, so kan  
 ers leicht thun, <sup>n</sup> die Gott recht zu seyn  
 düncket, <sup>o</sup> die Frommen wachsen und neh-  
 men an der Nahrung geschwinde zu.

3. Sey ihm gehorsam.

769.

Meynest du, daß der Herr  
 Lust habe am Opffer und  
 Brand-Opffer, als am Gehor-  
 sam der Stimme des Herrn<sup>q</sup>?  
 Siehe, Gehorsam<sup>r</sup> ist besser  
 denn Opffer, und Aufmer-  
 den<sup>s</sup> besser, denn das Fett von  
 Widder, denn Ungehorsam  
 ist eine Zauberey-Sünde / und  
 Widerstreben ist Abgötterey  
 Bb 4 und

und Götzen-Dienst <sup>t</sup>. I. Sam.  
15/ 22. 23.

p Mehr q es ist Gott mehr gelegen am Gehorsam als am Opfer, r aus einem feinen guten Herzen s daß man thue/ was der Herr befohlen hat t so sehr die Zauberrey und Abgötterey mir zuwider ist, so sehr hasse ich den Ungehorsam und die Widerspenstigkeit.

4. Diene ihm treu und redlich.

770.

Josua sprach zu Israel: So fürchtet nun den Herrn, und dienet ihm treulich und rechtschaffen<sup>u</sup>, und lasset fahren die Götter<sup>w</sup>, denen eure Väter gedienet haben. = = Das Volk antwortete: Das sey ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen, und andern Göttern dienen. Jos. 24/ 14. 16.

<sup>u</sup> Aufrechtig und beständig, ohne Heucheleiy

cheley und Falschheit, w die falschen Götter / die noch unter euch sind: Denn die Israeliten waren nie von der Abgötterey recht rein und befreyt, x Vorfahren.

5. Eyffere über Gottes Ehre und Wahrheit.

771.

Ich y eyffere über euch mit göttlichem Eyffer z. Denn ich habe euch vertrauet einem Manne <sup>a</sup>, daß ich eine reine Jungfrau <sup>b</sup> Christo zubrächte.  
2. Cor. 11, 2.

y Paulus, z ich suche eure Seligkeit, und kan so wenig erdulden, daß euch jemand von Christo abwendig machet, als ein Ehe-Mann den Ehebruch seines Weibes, oder ein Werbe-Mann die Unzucht der Braut, die er einem andern zuführet, leiden kan, <sup>a</sup> Ich habe euch durch die Predigt des Evangelii zu Christo gebracht, und mit ihm geistlicher Weise als ein Braut-Führer vermählet, <sup>b</sup> in reinem Glauben und heiligen keuschen Wandel, 2 Petr. 1, 22.

Bb 5

6. Sey



6. Sey nicht laulich im Glauben, in der Liebe, im Amte ꝛc.

772.

An den Bischoff zu Laodicea ergiengen die Worte: Ich weiß deine Wercke, daß du weder kalt noch warm bist<sup>c</sup>: Ach! daß du kalt oder warm wärest<sup>d</sup>. Weil du aber laue bist<sup>e</sup> / und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde<sup>f</sup>.  
Offenb. 3, 15, 16.

<sup>c</sup> Daß du keinen rechten Eyffer in der Religion und Gottseligkeit hast, und daß du zwischen den verführischen Irrgeistern und rechtgläubigen Lehrern neutral seyn willst.  
<sup>d</sup> Ach wenn du eyffrig gottselig, oder nur mercklich böse, und nicht ein Heuchler wärest: denn so würdest du durch den Eyffer entzündet, kräftig zu kämpffen für Gottes Lehre und Ehre; oder du würdest durch solche Kälte aufgebracht werden, desto eher von gefährlichen, verdammlichen, auch schimpff- und schmähtlichen Wesen abzustehen, <sup>e</sup> weil du

du kaltfinnig und ein Heuchler bist, f wie der Magen laulichet Getränke nicht bey sich behalten kan, also werde ich dich, weil du laulichet bist, ausspeyen/ das ist: aus meiner Gemeine verstoffen, und nicht für meinen Jünger erkennen.

7. Suche nicht Menschen mehr als Gott zu gefallen.

773.

Paulus sagt von sich: Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre s, so wäre ich Christi Knecht nicht h. Gal. 1, 10.

Und in meinen Predigten der Menschen Gunst suchte, wie ich, da ich noch ein Pharisäer war, gethan, als ich die Menschen-Satzungen meinen Ohren zu Gefallen lehrete, h ich wäre nicht sein treuer Diener am Worte des Evangelii.

8. Meide selbst-erwehlte Andacht.

774.

Aber vergeblich dienen sie mir k; dieweil sie lehren solche  
 B b 6                      Lehre,

Lehre, die nichts, denn Menschen Gebot sind<sup>1</sup>. Matth. 15, v. 9.

<sup>1</sup> Die Schein-Heiligen, die Werk-Heiligen etc. k denn ich achte ihren Dienst nichts, weil er wider meinen Willen und Gebot geschieht. I ob sie ihn schon vor einen nöthigen Gottesdienst ausgeben. Hr. Lutherus hat diesen Spruch wider allerley Päßliche Sackungen, die wider die Christliche Freyheit eingesetzt sind, im Buche von der Geistlichen und Closter-Gelübde T. I. Altenb. 883. gedeutet.

### 9. Sey gedultig im Creuze.

775.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung<sup>m</sup> erduldet<sup>n</sup>. Denn nachdem er<sup>o</sup> bewähret ist<sup>p</sup>, wird er die Crone des Lebens<sup>q</sup> empfangen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieb haben<sup>r</sup>. Jac. 1, 12.

<sup>m</sup> Allerhand Trübsal mit Freuden,  
<sup>n</sup> und

n und durch den Glauben überwindet,  
 o durch solches leiden, p wie das Gold im  
 Feuer-Ofen durchs Feuer bewähret wird,  
 q das ewige Leben, welches der Ehren-Cron  
 gleich ist, die vor Zeiten den Überwindern ge-  
 geben ward, r nemlich denen, die an Chris-  
 tum glauben, und ihren Glauben durch die  
 Liebe zu Gott und den Nächsten beweisen.

Denn das Creuze nützet viel.

776.

Wir wissen, daß Trübsal  
 Gedult bringt<sup>s</sup>, Gedult bringet  
 Erfahrung<sup>t</sup>, Erfahrung bringet  
 Hoffnung<sup>u</sup>, Hoffnung läßt  
 nicht zu Schanden werden<sup>w</sup>.  
 Röm. 5/3.

s Durch die Krafft des Heil. Geistes  
 würcket, t wenn wir im Creuze gedultig  
 aushalten, so lernen und erfahren wir fein,  
 wie Gott im Creuze gegen uns gesinnet sey,  
 was seine Krafft und gnädiger Beystand sey  
 10. u wenn wir in Ertragung des Creus-  
 zes wohl erfahren seyn, so fasset man, so offte  
 ein neues Leiden kommet, allemahl die Hoff-

Bb 7

nung,

nung, **G**ott werde weiter helfen, **w** denn ein recht Hoffender wird von **G**ott nicht verlassen.

Mache dir aber nicht selber  
Creuze.

777.

Niemand unter euch leide  
als ein Mörder, oder Dieb, oder  
Ubelthäter <sup>x</sup>, oder der in ein  
frembde Ambt greiffet <sup>y</sup>, leidet  
er aber, als ein Christ <sup>z</sup>, so schä-  
me er sich nicht, er ehre aber  
**G**ott in solchem Fall <sup>a</sup>. 1. Petr.  
4, 15. 16.

<sup>x</sup> Das ist: Er ziehe sich nicht mit groben  
Sünden obrigkeitliche Straffe über den  
Hals, <sup>y</sup> Er mache sich auch nicht durch  
Fürwitz und Eingriff in ein frembdes Amt  
straffwürdig, <sup>z</sup> um seines Glaubens und  
Gottseligkeit willen, <sup>a</sup> er preise **G**ott, daß  
er ihn würdig gemacht hat um Christi wil-  
len was zu leiden.

Das

## Das andere Gebot.

Bekenne freudig den Nahmen  
des HErrn.

778.

Wer mich <sup>b</sup> bekennet für den  
Menschen <sup>c</sup> / den will ich <sup>d</sup> be-  
kennen <sup>e</sup> für meinem himmlis-  
chen Vater <sup>f</sup>. Matth. 10, 32.

<sup>b</sup> Ungescheut und frey heraus, <sup>c</sup> den  
Verfolgern, <sup>d</sup> am jüngsten Tage wieder-  
um, <sup>e</sup> daß er mein lieber Jünger, treuer  
Diener und beständiger Bekenner sey.  
<sup>f</sup> und für allen heiligen Engeln. Luc. 12, 8.

Es ist dir erlaubet ein Gott ge-  
fälliges Gelübde zu thun.

779.

(Jacob that ein Gelübde und  
sprach:) So Gott wird mit  
mir seyn, und mich behüten  
auf dem Wege <sup>s</sup>, den ich reise,  
und Brod zu essen geben, und  
Kleider anzuziehen, und mich  
mit

mit Frieden wieder heim zu  
meinem Vater bringen, so soll  
der **HERR** mein **GOTT** seyn.  
Gen. 28, 20, 21.

g Nach Mesopotamiam zu Bethuel, sei-  
ner Mutter Vater Haus, dahin Isaac ihn  
abfertigte, h ich will ihn mit mehr und größe-  
ren Fleiße ehren und anrufen, denn ich zu-  
vor jemahls gethan habe in meines Vaters  
Haus. Herr luth. Nicht, daß er vorhin  
nicht sein **GOTT** gewesen sey, sondern er ges-  
lobet einen Gottesdienst aufzurichten, da  
man predigen und beten soll, da will er den  
Zehenden geben den Predigern wie Abra-  
ham. Also ist es noch einem gottseligen  
Menschen erlaubt ein Gelübde zu thun,  
wenn er dadurch der Gottseligkeit sich desto  
eyffriger zu bestrengen gedendet.

Hüte dich für **GOTTES**-Läste-  
rung.

780.

Der **HERR** hat Ursache zu  
schelten<sup>i</sup>, die im Lande woh-  
nen; Denn es ist keine Treu<sup>k</sup>,  
keine

keine Liebe<sup>l</sup>, kein Wort Got-  
tes<sup>m</sup> im Lande, sondern Got-  
tes-Lästeren<sup>n</sup>, Lügen/ Mor-  
den, Stehlen und Ehebrechen  
hat überhand genommen, und  
kõmmt eine Blut-Schuld nach  
der andern<sup>o</sup>. Darum wird das  
Land jämmerlich stehen<sup>p</sup>, und  
allen Einwohnern übel gehen/  
denn es werden auch die Thiere  
auf dem Felde, und die Vögel  
unter dem Himmel, und die Fi-  
sche im Meer weggerasset wer-  
den<sup>q</sup>. Hof. 7, 1. 2, 3.

<sup>l</sup> Gleichsam für Gericht zu verklagen, und  
zu verurtheilen, <sup>k</sup> Aufrichtigkeit im Han-  
del und Wandel, <sup>l</sup> keine Barmherzigkeit  
gegen den nothleidenden Nächsten, <sup>m</sup> fals-  
che Erkenntniß Gottes: denn man lehret  
nichts von Gott, <sup>n</sup> Mißbrauch göttlichen  
Namens wider das andere Gebot, <sup>o</sup> es  
wird



wird eine Todt-Sünde nach der andern begangen, p verheeret und verwüestet werden, q zu mehrerer Bezeugung des göttlichen Zorns.

Werde nicht meyneidig.

781.

Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte<sup>r</sup>? Und wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge<sup>s</sup>? = = Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottsfürchtigen, wer seinem Nächsten schweret und hält<sup>t</sup>. Wer das thut, der wird wohl bleiben<sup>u</sup>.  
Ps. 15/ 1. 4. 5.

<sup>r</sup> Der wahren Kirche auf Erden, <sup>s</sup> in dem himmlischen Jerusalem, das ist: wer ist ein wahres Glied der Kirchen auf Erden, und ein Erbe des ewigen Lebens? <sup>t</sup> obgleich sein eigener Schade seyn sollte, indem er demselben die Ehre Gottes weit vorziehet, <sup>u</sup> er wird hter und dort wohl bestehen.

Schwe-

Schwere nicht bey den Crea-  
turen.

782.

Für allen Dingen aber mei-  
ne Brüder, schweret nicht <sup>w</sup>,  
weder bey dem Himmel, noch  
bey der Erden <sup>x</sup>, noch mit kei-  
nem andern <sup>y</sup> Eyd. Es sey  
aber euer Wort <sup>z</sup> ja, das ja ist,  
und <sup>a</sup> nein, das nein ist, auf daß  
ihr nicht in Heucheley fallet.  
Jac. 5, 12.

<sup>w</sup> leichtfertig und ohne Noth in gerin-  
gen Dingen, <sup>x</sup> bey den Creaturen, <sup>y</sup> fals-  
schen oder unnöthigen und vergeblichen,  
<sup>z</sup> so etwas zu bestätigen ist, <sup>a</sup> so etwas zu  
leugnen ist.

Hüte dich vorm Fluchen.

783.

So hütet euch nun für dem  
schädlichen Lästern <sup>b</sup>, und ent-  
haltet die Zungen für dem Flu-  
chen

chen <sup>c</sup> / denn daß ihr heimlich  
mit einander in die Ohren re-  
det <sup>d</sup>, wird nicht so leer <sup>e</sup> hingez-  
hen, denn der Mund, so da  
lenget, tödtet die Seele <sup>f</sup>. Sap. 1.  
v. 11.

<sup>b</sup> Wider Gott und die wahre Religion,  
<sup>c</sup> da man den Rechtgläubigen alles Unglück  
an den Hals wünschet, <sup>d</sup> frommen Leuten  
heimlich übel nachredet, <sup>e</sup> und ungestraft,  
<sup>f</sup> bringet seine eigene Seele ins Verderben  
und Verdammniß.

Mache, daß die Flucher gestrafft  
werden.

784.

Wenn eine Seele <sup>s</sup> sündigen  
würde, daß er einen Fluch hö-  
ret, und er deß Zeuge ist <sup>h</sup>, oder  
gesehen <sup>i</sup>, oder erfahren hat, und  
nicht angesagt <sup>k</sup> / der ist einer  
Missethat schuldig <sup>l</sup>. Lev. 5, 1.

<sup>s</sup> Ein Mensch <sup>h</sup> und gefragt wird,  
<sup>i</sup> ge

i gewiß gesehen NB. Moses braucht das Wort Sehen an diesem, wie an andern Orten, vor gewiß wissen, k dem Richter oder der Gemeinde, damit der Flucher zur Straffe gezogen würde, wenn er es ihm auch nicht selbst verwiesen, l Er hat eine schwere Sünde begangen, und ist deswegen in Gottes Straffe, indem er den Mißbrauch des göttlichen Namens nicht gerochen, und also Menschen mehr als Gott geliebet oder gefürchtet hat.

### Das dritte Gebot.

Warte den öffentlichen Gottesdienst fleißig ab.

785.

Auf einem Sabbath aber, da die Jünger<sup>m</sup> zusammen kamen, das Brod zu brechen<sup>n</sup>, predigte ihnen Paulus, und wolte des andern Tages ausreisen, und verzog das Wort bis zur Mitter-Nacht<sup>o</sup>. Actor. 20. v. 7.

m Oder

<sup>m</sup> Oder Christen <sup>n</sup> eine Valet-Mahlzeit, oder mehr, das Abendmahl zu halten, o er wiederholte weitläufftig die Hauptstücke der Christlichen lehre, weil er des folgenden Tages seinen Abschied von ihnen nehmen wolte.

Halt Gottes Wort hoch.

786.

Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen<sup>p</sup>, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und thust aller Dinge, nach dem, das darinnen geschrieben stehet, alsdenn wird dir gelingen in allen, das du thust, und wirst weislich handeln können<sup>q</sup>. Jos. 1, 8.

<sup>p</sup> Du solt es nicht bey Seite legen,  
<sup>q</sup> Hr. Luth. wer nach Gottes Wort sich richtet, der handelt weislich und glücklich, wer nach seinem Kopff fährt, der handelt unweislich und vergeblich.

Denn

Denn Gott straffet die Verächter.

787.

Solche Seele ⁊ soll ausgerottet werden aus ihrem Volcke s / denn sie hat des HERRN Wort verachtet / und seine Gebote lassen fahren / sie soll schlecht ausgerottet werden / die Schuld sey ihr ⁊. Num. 15. v. 30. 31.

⁊ Die fürschlich, öffentlich und ohne Scheu sündigt, s strafft sie die Obrigkeit nicht, so wird es der HERR thun, ⁊ sie darff ihr Verderben niemanden als sich selbst zuschreiben.

Die andere Taffel  
von der  
Liebe des Nächsten.

**L**iebe den Nächsten.

788.

788.

Alle Befehle <sup>u</sup> werden in einem Worte erfüllet <sup>w</sup>, in dem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst <sup>x</sup>. Gal. 5/ 14.

<sup>u</sup> Der andern Taffel <sup>w</sup> begriffen sind darinnen enthalten, <sup>x</sup> nicht mit Worten allein, sondern mit dem Herzen und mit der That.

Daraus wird deine Liebe gegen Gott erkannt.

789.

So iemand spricht: Ich liebe GOTT, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner <sup>y</sup>, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet <sup>z</sup>, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, er auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4/ 20, 21.

y Denn

y Denn wo die Liebe gegen Gott sich nicht beweiset durch die Liebe gegen den Nächsten, als an den uns Gott gewiesen hat, so ist alles Rühmen vergebens, umsonst und erlogen, z und dessen Elend und Dürfftigkeit er mit seinen Augen siehet. a Lev. 19, 18. Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. Joh. 13, 34. 35. cap. 15, 12. Rom. 13, 9. Gal. 5, 14. 1. Thess. 4. v. 9. Jac. 2, 8.

Thue auch dem Nächsten, was du von ihm erwartest.

790.

Alles das ihr wollet; daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen<sup>b</sup>, das ist das Gesetz und die Propheten<sup>c</sup>. Matth. 7, 12.

<sup>b</sup> Man muß die Worte Christi nicht von einem unbilligen, ungerechten und unehrlichen Willen und Begehren verstehen, sondern von dem, der dem Worte und Befehl Gottes nicht zuwider ist / z. e. ein Unzüchtiger will, daß ihm der andere in seinen bösen Begierden ein Gnügen thue; aber dar-

Ec

um



am stehts ihm nicht frey, andere zur Unzücht zu reitzen, denn sein Wille und Begehr ist falsch und Sünde, c was das Geseze Mo- sis und alle Propheten von der Liebe des Nächsten und von der andern Taffel des Gesetzes gelehret haben, das ist in dieser Regul- turk zusammen gebracht worden.

### Das vierdte Gebot.

Ihr Eltern haltet eure Kinder in der Zucht.

791.

Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Rut- then<sup>d</sup>, daß er hernach Freude an ihm erlebe<sup>e</sup>. Wer aber sei- nem Kinde zu weich ist, der klaget seine Striemen<sup>f</sup>, und erschrickt, so oft es weinet.   
 Beuge ihm den Hals<sup>g</sup>, weil er noch jung ist, blaue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er dir nicht halsstars- rig

rig und dir ungehorsam werde.

Sir. 30/ 1. 7. 12.

d Und züchtiget es väterlich, wenn es was verschuldet hat, e wenn es erwachsen und zu Jahren kommen, f wenn er es seinem Bedüncken nach ein wenig zu harte angegriffen hat, g gebührender massen.

Und zu fleißiger Betrachtung des Wortes Gottes.

792.

Diese Worte<sup>h</sup>, die ich dir heute gebiete, solt du zu Herzen nehmen, und solt sie deinen Kindern schärffen<sup>i</sup>, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt, oder auf dem Wege gehest. Wenn du dich niederlegest oder aufstehest<sup>k</sup>. 5. B. Mos. 6/ 6.

h Das Kirchen- Pollicey- und Sittens- Gesetze, i Herr Lutherus: Immer treiben und üben, daß sie nicht verrosten noch verduncckeln, sondern stets im Gedächtnisse

E c z

und

und Worte als neu und helle bleiben. Denn je mehr man Gottes Wort handelt, je heller und neuer es wird, und heist billig, je länger, je lieber. Wo mans aber nicht treibet, so wird es bald vergessen und unkräftig, k Abends und Morgens, zu Hause und auf der Strasse, wo sich nur eine Gelegenheit ereignet, solst du deinen Kindern Gottes Gebot fürhalten, erklären und einschärffen.

Ihr Kinder ehret mit Gehorsam die Eltern.

793.

Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern<sup>1</sup>; denn das ist billig<sup>m</sup>, ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot<sup>n</sup>, das Verheissung hat<sup>o</sup>, auf daß dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn<sup>p</sup>, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung

nung zum HErrn 9. Ephes. 6.  
v. 1. 2. 3. 4.

1 Nach dem Befehl des HErrn, nicht  
aber wider den HErrn Exod. 20, 12. Deut.  
5, 16. Col. 3, 20. m Die Eltern habens um  
euch Kinder wohl verdienet/ n der andern  
Taffel, o nemlich diese p seyð ihnen nicht  
gar zu scharff durch stetes Schnarchen und  
zorniges Anfahren, daß sie nicht das kindliche  
Herze von euch abwenden, und die Liebe in  
Knechtische Furcht oder in heimlichen Haß  
verwandelt werde, q unterweist sie, daß  
sie Gott recht kennen und fürchten lernen.

Ihr Unterthanen ehret und  
fürchtet eure Obrigkeit.

794.

Mein Kind, fürchte den  
HErrn und den König<sup>r</sup>, und  
menge dich nicht unter die Auf-  
rührischen<sup>s</sup>, denn ihr Unfall  
wird plözlich entstehen, und  
wer weiß, wenn beyder<sup>t</sup> Un-  
glück kömmt. Prov. 24/ 21, 22.

r Die Obrigkeit, welche von Gottes wegen zu fürchten ist, s die nach Neuerungen im Regimente trachten, t nemlich dessen, der Gott nicht fürchtet, und der sich der Obrigkeit widersetzet.

Das Gesinde gehorche seiner Herrschafft.

795.

Die Knechte sollen ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen u zu gefallen thun, nicht wiederbellen w, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre unsers Heylandes x zieren in allen Stücken. Tit. 2. v. 9. 10.

u Die nicht wider Gott, den obersten Herrn und seine Gebote lauffen, w wenn sie gescholten werden, x durch ihren rühmlichen Wandel.

Das



denn die Bösen werden ausgerottet, die aber des HERRN harren, werden das Land erben<sup>f</sup>. Ps. 37, 8, 9.

d Der etwan aus Unbedachtsamkeit dein Gemüth übereilet hat, wenn du des Gottlosen Glücke gesehen, e laß dich der Gottlosen Glück nicht aufbringen, daß du auch gedencen wollest, ihnen Böses nachzuthun, f sie werden es mit ihren Kindern am längsten besitzen.

### Meide die Selbst-Rache.

798.

Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorne GOTTES<sup>g</sup>, denn es stehet geschrieben<sup>h</sup>: die Rache ist mein, ich will vergelten<sup>i</sup>, spricht der HERR. Rom. 12, 19.

g Befehlt's Gott dem HERRN, was Er an euren Widersachern für Rache und Straffe

Straffe üben soll, h Deut. 32, 35. i etz  
nem ieglichen, nachdem er verdienet.

Gieb niemanden Aergerniß. *und J. 60*  
*sub Exempel*

799.

Wer <sup>k</sup> Ärgert <sup>l</sup> dieser gering-  
sten einen <sup>m</sup>, die an mich gläu-  
ben, dem wäre besser, daß ein  
Mühlstein an seinen Hals ge-  
hängt, und ersäufft würde im  
Meer, da es am tieffsten ist <sup>n</sup>,  
wehe aber der Welt <sup>o</sup> der Aerg-  
erniß halben <sup>p</sup>, es muß ja Aerg-  
erniß kommen <sup>q</sup>, doch wehe  
dem Menschen, durch welchen  
Aergerniß kömmt. Matth. 18.  
v. 6, 7.

k Mit Worten oder Wercken, l und  
reißet zu sündigen, m dieser geringsten Kins  
der eines, n denn dergestalt wäre seiner  
Seele noch besser Rath, als daß er Aergerniß  
giebet, und den ewigen Zorn Gottes auf  
sich ladet, o den Gottlosen in der Welt,

Ec 5

p der



¶ der gegebenen Vergerniß und bösen Exempel halben, ¶ nicht daß es Gott so verordnet und beschlossen, sondern weil die Menschen so bößhafftig sind, und so viel böse Exempel geben.

Tödtte den Nächsten nicht mit der Zunge.

800.

(Die Jüden sprachen:) Kommt laßt uns Jeremiam mit der Zunge todt schlagen. Jerem. 18. v. 18.

Laßt uns den Propheten, der so hart wider uns redet, mit falschen Anklagen und Verleumdungen in lebens-Gefahr bringen.

Habe auch nicht wider ihn Zorn in Worten, Geberden und Herzen.

801.

Jesus sprach zu den Jüden: Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesaget ist, du solt nicht tödten, wer aber tödtet, der soll

soll des Gerichts schuldig seyn<sup>r</sup>.  
 Ich aber<sup>s</sup> sage euch, wer mit  
 seinem Bruder<sup>t</sup> zürnet, der ist  
 des Gerichtes schuldig<sup>u</sup>, wer  
 aber zu seinem Bruder saget  
 Racha<sup>w</sup>, der ist des Rathes  
 schuldig<sup>x</sup>, wer aber saget, du  
 Narr<sup>y</sup>, der ist des höllischen  
 Feuers schuldig<sup>z</sup>. Matth. 5.  
 v. 21, 22.

<sup>r</sup> Die Pharisäer lehren, wer den Näch-  
 sten tödtete, der solte wieder sterben, und  
 zwar nach dem Urtheil des Blut-Gerichts.  
 Solche ihre Lehre vertheidigten sie daher,  
 daß sie von ihren Vorfahren und den alten  
 Rabbinen dieselbe gehöret hätten. Nun  
 war es zwar recht geredt, daß der, welcher  
 tödtete, des Gerichts schuldig sey: Denn  
 Gott hatte das Geseze selbst gegeben. 2. B.  
 Mos. 20, 13. 3. B. Mos. 24, 17. Allein die  
 Pharisäer erklärten dieses Gebot nicht  
 recht: Denn sie lehren, das fünffte Ges-  
 bot würde bloß übertreten, wenn ein Mensch  
 den

den andern mit der Hand todtschlage: im  
 übrigen habe es nichts zu bedeuten, und sey  
 kein Sünde, wenn man gleich den Nächsten  
 im Herzen hassete: da doch durch derglei-  
 chen Haß das fünffte Gebot eben auch über-  
 treten wird, obschon ein Mensch des Hasses  
 wegen von keinem weltlichen Richter pflegt  
 gestrafft zu werden. Also haben die Phari-  
 säer und ihre Vorfahren, die Alten, dieses Ge-  
 bot, wie alle andere, nicht recht ausgelegt,  
 \* will euch das Gebot recht erklären † Näch-  
 sten, er sey, wer er wolle, u das ist: ein  
 solcher Mensch ist vor Gott schon ein Todts-  
 schläger, und verdiente vor das Unter-Ge-  
 richte gestellet zu werden, in welchem 23.  
 Richter bey den Juden sassen, die den Todts-  
 schläger zum Schwerdte verdammeten.  
 w Herr Luth. Racha begreiffet alle zornige  
 Zeichen. Und das ist also mehr als das  
 vorhergehende blosser Zürnen; weil man  
 hier den Zorn in Geberden weiset, x Er  
 wäre werth, daß er für den grossen Rath  
 oder das hohe Gerichte gestellet, und allda in  
 Bann gethan und gesteiniget würde, y wer  
 den Nächsten mit Schmah-Worten an-  
 greiffet, und seinen guten Nahmen verklei-  
 nert.

ner. Herr Luth. saget: Narr ist härter denn Kacha, z das ist: die vorigen zwey sind vor Gott zwar auch des höllischen Feuers schuldig, aber dieser, weil seine Sünde noch grösser, ist noch vielmehr des höllischen Feuers schuldig.

## Das sechste Gebot.

Ehe-Männer sollen ihre Weiber lieben.

802.

Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine<sup>a</sup>, und hat sich selbst für sie gegeben<sup>b</sup>. = = Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben als ihre eigene Leibe<sup>c</sup>. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst<sup>d</sup>. Denn niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gehasset; sondern er nähret es, und pflaget sein<sup>e</sup>.  
Eph. 5, 25, 28, 29.

Ec 7

a Die

a Die Kirche b in den Tod, c weil sie wegen des ehelichen Bandes ein Fleisch sind, d seinen eigenen Leib, e er versorget seinen Leib mit Hülle und Fülle.

Ein jeglicher halte sich mäßig und nüchtern.

803.

Lasset uns wachen f und nüchtern s seyn. Denn die da h schlaffen, die schlaffen des Nachts, und die da i truncken sind, die sind k des Nachts truncken. Wir aber, die wir des Tages sind l, sollen nüchtern seyn m. 1. Theff. 5, 6. 7. 8.

f Der geistlichen Sicherheit uns entschlagen, und in Christlicher Wachsamkeit stehen, g züchtig und mäßig h sonst natürlich. i nach der Welt Weise, k gemetziglich l im rechten Glaubenslichte wandeln, m uns der Trunckenheit entschlagen, auch der Seelen nach wacker und munter seyn.

Señ

Sey mäßig in zulässiger Freude.

804.

So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend<sup>n</sup>. Thue was dein Herze gelüftet und deinen Augen gefället<sup>o</sup>, und wisse<sup>p</sup>, daß dich Gott um dis alles<sup>q</sup> wird für Gerichte führen<sup>r</sup>. Eccl. II. vers. 9.

<sup>n</sup> Genieße dieses Lebens und einer zulässigen Ergötzlichkeit, und quäle dich nicht mit unnöthigen Sorgen, <sup>o</sup> in zulässigen Dingen, <sup>p</sup> wisse aber und sey versichert, <sup>q</sup> wegen deines Thuns, so du es nicht recht machest, <sup>r</sup> derowegen hüte dich, daß du bey ausgelassener Freude nicht sündigest.

Meide Unmäßigkeit in Essen und Trinken.

805.

Offenbar sind die Wercke des Fleisches<sup>s</sup>, als da sind, Ehebruch,

bruch <sup>c</sup>, Hurerey <sup>u</sup>, Unreinig-  
keit <sup>w</sup>, Unzucht <sup>x</sup>, Abgötterey <sup>y</sup>,  
Zauberey <sup>z</sup>, Feindschafft <sup>a</sup>, Haß  
der <sup>b</sup>, Neid <sup>c</sup>, Zorn, Zand <sup>d</sup>,  
Zwietracht <sup>e</sup>, Kotten <sup>f</sup>, Haß <sup>g</sup>,  
Mord <sup>h</sup>, Sauffen, Fressen <sup>i</sup>,  
und dergleichen, von welchen  
ich euch habe zuvor gesagt <sup>k</sup>,  
und sage noch zuvor, daß die  
solches thun <sup>l</sup>, werden das  
Reich GOTTES nicht ererben.  
Gal. 5, 19, 20, 21.

<sup>s</sup> Welche diejenigen muthwillig vollbrin-  
gen, in welchen das Fleisch die Herrschafft  
hat, <sup>c</sup> wenn Verlobte und Eheliche mit  
Fremden zuhalten, <sup>u</sup> wenn ledige Perso-  
nen sich fleischlich vermischen, <sup>w</sup> allerley  
Leibes-Verfleckung, Sodomitische stumme  
Sünden, und allerley unzüchtige Handel,  
<sup>x</sup> allerhand Unfläterey in Geberden, Wor-  
ten und Wercken, <sup>y</sup> irriger und falscher  
Gottesdienst, <sup>z</sup> Hexen-Werck <sup>a</sup> wider  
den Nächsten: <sup>b</sup> unnöthiger Streit <sup>c</sup> ge-  
gen

gen die, so einem fürgezogen werden, d wegen zeitlicher Güter aus unersättigem Geitze e Trennungen und Aufruhr f halsstarrige Vertheidigung falscher Lehre, g dadurch man andern ihre Wohlfahrt mißgönnet, h Todtschlag, ohne Befehl der Obrigkeit, i Uebermasse in Essen und Trinken, k in meinen Predigten, l und ohne ernste Busse und Besserung darinn verharren.

Dulde nicht Hurerey in der Gemeine.

806.

Es soll keine <sup>m</sup> Hure seyn unter den Töchtern Israel, und kein Hurer unter den Söhnen Israel. Du solt kein Huren-Lohn<sup>n</sup>, noch Hunde-Geld<sup>o</sup> in das Haus Gottes deines Herrn bringen. Deut. 23, 17, 18.

<sup>m</sup> Deyffentliche <sup>n</sup> durch Hurerey erworbenes Geld, <sup>o</sup> das man von verkaufften Hunden gelöset hat: Denn der Hund wird in der Schrift vor das geringste Thier gehalten



halten. Daher sagte Abner: bin ich denn ein Hunds-Kopff?

Hänge nicht selbst den sündlichen Begierden des wollüstigen Fleisches nach.

807.

Folge nicht deinen bösen Lüsten<sup>p</sup>, sondern brich deinen Willen<sup>q</sup>. Denn wo du deinen bösen Lüsten folgest so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen<sup>r</sup>. Sirach. 18.

v. 30. 31.

<sup>p</sup> Thue nicht was dich gelüftet, <sup>q</sup> dämpfe die bösen Begierden des Herzens, <sup>r</sup> in Schimpff und Nachrede bey den mißgünstigen bringen.

Suche nicht geile Augen-Lust.

808.

Hiob sprach: Ich habe einen Bund gemachet mit meinen Augen, daß ich nicht achtet auf eine Jungfrau. Hiob 31/ 1.

Ich

Ich hatte meine Augen also gewöhnet, daß ich sie nicht nach schönen Weibesbildern sehen liesse, noch mit unkeuschen Gedancken mich belustigte.

Meide unzüchtige und unbescheidene Reden.

809.

Hurerey und alle Unreinigkeit<sup>s</sup> oder Geiz<sup>t</sup> lasset nicht von euch gesaget werden<sup>t</sup>, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte<sup>u</sup> und Narrentheidinge<sup>w</sup> oder Schertz<sup>x</sup>, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dancksagung<sup>y</sup>. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener<sup>z</sup>,) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Eph. 5/3. 4. 5.

<sup>s</sup> Das ist: Allerley Unzucht, die man nicht

nicht gern mit dem eigentlichen Nahmen nennet, t das ist: enthaltet euch dergestalt von solchen Lastern, daß nicht allein niemand euch was davon nachzusagen weiß, sondern auch ihr selber nichts davon zu reden wisset, u unflätige und unzüchtige Reden, die böse Gedanken und groß Aergerniß geben, w närrische Possen, alberne Fabeln, Märlein und andere unnütze Geschwätze, x leichtfertige, stachlichte Schertz-Reden, damit man ein unnützes und sündliches Gelächter in der Gesellschaft zu machen sucht. NB. Doch werden anmuthige, freundliche und sinnreiche Reden, die zur Erbauung dienen, nicht dazugerechnet, y das ist: es geziemet euch vielmehr Dancksagung, daß ihr nemlich Gott vor seine vltersältige Wohlthaten dancket, und allenthalben Gelegenheit suchet/was zur Ehre und Lobe Gottes zu reden, z denn er macht den ohnmächtigen Mammon und Gold-Klumpen zu seinen Gott, indem er sein Herke daran hänget.

Hänge dich nicht an unzüchtiges Weibes-Volck.

810.

Fleuch die Zuhlerin <sup>a</sup>, daß du

du nicht in ihre Stricke fallest.  
 Gewehne dich nicht zur Sän-  
 gerin <sup>b</sup>, daß sie dich nicht fabe  
 mit ihren Reizen. Siehe  
 nicht nach den Mägden <sup>c</sup>, daß  
 du nicht entzündet werdest ge-  
 gen sie. Hänge dich nicht an  
 die Huren, daß du nicht um  
 das Deine kommest. Gasse  
 nicht in der Stadt hin und wie-  
 der <sup>d</sup>, und lauffe nicht durch  
 alle Winkel. Wende dein An-  
 gesicht von schönen Frauen,  
 und siehe nicht nach der Gestalt  
 anderer Weiber. Denn schö-  
 ne Weiber haben <sup>e</sup> manchen be-  
 thöret, und böse Lust <sup>f</sup> ent-  
 brennet davon <sup>g</sup>, wie ein Feuer.  
 Sir. 9, 3 = 10.

a leichtfertige Weibs-Person, welche  
 bald diesem, bald jenem ihre Liebe anbeut,

b die

b die mit Singen der Buhler-Lieder ihre Nahrung sucht, c schaue nicht schöne Weibes-Bilder lange an, d an alle Fenster und Thüren, wo Weibes-Volck stehet, e oft auch nur durch ihren Anblick, f unreine Gedanken und Begierden, g von solchem Anschauen der schönen Weiber.

Denn alle diese Sünden ziehen Gottes Zorn nach sich.

811.

So tödtet nun eure Glieder<sup>h</sup>, die auf Erden sind, Hurerey, Unreinigkeit<sup>i</sup>, schändliche Brunst<sup>k</sup>, böse Lust<sup>l</sup>, und den Geiz, (welcher ist Abgötterey<sup>m</sup>,) um welcher<sup>n</sup> willen kommt der Zorn Gottes<sup>o</sup> über die Kinder des Unglaubens<sup>p</sup>. Coloss. 3, 5. 6.

h Die bösen Begierden und Laster, welche des alten Adams Glieder sind. Tödtet diese, das ist, widerstehet den bösen irdischen und fleischlichen Lüsten, die in den Gliedern

dem eures verderbten Fleisches sich ereignen,  
 und dämpffet dieselben, <sup>i</sup> Befleckung des  
 Leibes auffer der Ehe, <sup>k</sup> allerhand Sün-  
 den wider das sechste Gebot, <sup>l</sup> die sündli-  
 chen Begierden nach allem dem, was  
 Gott verboten, <sup>m</sup> weil die Geizigen ihr  
 Vertrauen auf das Reichthum als auf et-  
 nen Götzen setzen, <sup>n</sup> Sünde <sup>o</sup> zeitliche  
 und ewige Straffe, <sup>p</sup> über ungläubige und  
 ungehorsame Menschen.

## Das siebende Gebot.

Gebrauche die zeitlichen Güter  
 recht.

812.

Welchem Menschen Gott  
 Reichthum, und Güter, und <sup>q</sup>  
 Gewalt <sup>r</sup> giebt; daß er davon <sup>s</sup>  
 isset und trincket für sein Theil,  
 und frölich ist in seiner Arbeit,  
 das ist eine <sup>t</sup> Gabe Gottes.  
 Eccl. 5/ 18.

<sup>q</sup> Zugleich auch <sup>r</sup> das ist: den frölichen  
 Muth und Sinn, <sup>s</sup> in der Furcht des  
 HErrn, <sup>t</sup> sonderbare.

Und

Und verlaß dich nicht auf deinen  
Reichthum.

813.

Die Gerechten <sup>u</sup> werden's se-  
hen <sup>w</sup>, und sich fürchten <sup>x</sup>, und  
werden sein <sup>y</sup> lachen <sup>z</sup>. Siehe,  
das ist der Mann, der Gott  
nicht für seinen Trost hielt, son-  
dern verließ sich auf seinen gros-  
sen Reichthum, und war  
mächtig Schaden zu thun.  
Ps. 52/8.9.

<sup>u</sup> Die Gläubigen, <sup>w</sup> wie die Sünder  
gestrafft werden, <sup>x</sup> für solchen Sünden  
und dem schweren Gerichte Gottes <sup>y</sup> ih-  
res Feindes <sup>z</sup> und sagen.

Gieb der Obrigkeit was ihr ge-  
höret.

814.

So gebet <sup>a</sup> nun jedermann <sup>b</sup>,  
was ihr schuldig seyd <sup>c</sup>;  
Schoß, dem der Schoß ge-  
bühet

bühret, Zoll, dem der Zoll ge-  
 bühret, Furcht, dem die Furcht  
 gebühret<sup>d</sup>, Ehre, dem die Ehre  
 gebühret. Seyd<sup>e</sup> niemand  
 nichts schuldig<sup>f</sup>, denn daß ihr  
 euch unter einander liebet<sup>g</sup>.  
 Rom. 13/ 7. 8.

a Mit willigem Herzen b einer jeden  
 Obrigkeit, sie sey wer sie wolle. Lutherus.  
 c was einem jeden gebühret, d die Obrig-  
 keit soll auch gefürchtet und geehret werden  
 e sonst f daß ihr nicht völlig abzahlte,  
 g diese Schuld wähet durch das ganze Le-  
 ben, und kan nimmermehr völlig abgetragen  
 werden. Denn den Nächsten, den du  
 heute liebest, bist du auch morgen zu lieben  
 schuldig.

Gieb den Arbeitern und Dienst-  
 boten den verdienten Lohn.

815.

Du solt dem Dürfftigen und  
 Armen seinen<sup>h</sup> Lohn nicht vor-  
 halten<sup>i</sup>, er sey von deinen  
 Dd Brü-



Brüdern<sup>k</sup> oder von Frembdä-  
lingen<sup>l</sup>, der in deinem Land  
und in deinem Thor<sup>m</sup> ist, son-  
dern solt ihm seinen Lohn des  
Tages geben<sup>n</sup>, daß die Sonne  
nicht drüber untergehe.  
Denn er ist dürsttig und erhält  
seine Seele<sup>o</sup> damit, auf daß er  
nicht wider dich den HERN  
anruffe, und sey dir Sünde<sup>p</sup>.  
Deut. 24/ 14. 15.

<sup>h</sup> Verdienten <sup>i</sup> mit List oder Gewalt  
entziehen, <sup>k</sup> den Israeliten, <sup>l</sup> den Heye-  
den <sup>m</sup> der in deiner Stadt wohnet, <sup>n</sup> das-  
fern er ihn verdient, <sup>o</sup> sein Leben <sup>p</sup> wenn  
man einem Fremden seine Sachen zu lange  
vorbehält, so ist solches vor Gott eben so  
wol ein Diebstahl, als wenn man einem  
andern das Seine nimmt.

Verfälsche nicht Gewicht und  
Masse.

816.

Ihr sollt nicht ungleich han-  
deln

deln am Gewicht, mit der Ellen, mit Gewicht und Maaß. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bey euch seyn<sup>q</sup>, denn ich bin der Herr euer Gott<sup>r</sup> der euch aus Egypten-Land geführet hat<sup>s</sup>. Lev. 19/35.36.

<sup>q</sup> In allem euren Handel und Wandel sollet ihr der Gerechtigkeit und Billigkeit nachstreben, in Einnahme und Ausgabe einerley Maaß und Gewichte gebrauchen, wie es die Obrigkeit gesetzet hat, <sup>r</sup> der Recht und Gerechtigkeit liebet, und das Unrecht straffet, <sup>s</sup> da ihr sehr mit Unrecht geplaget würdet.

Erwehle dir eine ehrliche Lebens-Art.

817.

Ringet darnach, daß ihr stille seyd<sup>t</sup>, und das eure schaffet<sup>u</sup>, und arbeitet mit euren eigenen

DD 2

genen

genen Händen, wie wir euch geboten haben, auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draussen<sup>w</sup> sind, und ihrer keines bedürffet<sup>x</sup>. 1. Thess. 4/11. 12.

† Nicht fürwitzig noch zandtsüchtig, u daß ihr thut, was euch in eurem Stande und Beruffe befohlen, w die unbekehrt und auffer der Gemeinschaft der Kirchen<sup>x</sup> daß ihr keiner Hülffe von ihm bedürffet und ihnen nicht mit Borgen und Betteln beschwerlich send. Luth. das ist: nähret euch selber, und lieget nicht den Leuten auf dem Halse, wie die faulen Bettel-Münche, Wiedertäuffer, Land-läuffer. Denn solche sind unnütze Leute, und ärgern die Ungläubigen.

Arbeitte darinnen fleißig.

818.

So iemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. 2. Thess. 3, 10.

So jemand nicht in einem ordentlichen Beruff, da er noch Kräfte hat, arbeiten will, den

den sollen wir nicht werth halten, daß er Speise bekomme. Weßwegen man auch starcken Bettlern, die nicht arbeiten wollen, die Almosen versagen soll.

Und verfare darinn nach der Gerechtigkeit.

819.

Der Gottlosen Arbeit wird fehlen y, aber wer Gerechtigkeit säet, das ist gewiß Gut z, denn Gerechtigkeit fördert zum Leben, aber dem Ubel nachjagen fördert zum Tode<sup>a</sup>. Prov. 11/ 18. 19.

y Wenn sichs der Gottlose, unter welchen die Heuchler die Vornehmsten seyn, noch so sauer werden läßet, und viel Geld und Gut mit schwerer Arbeit und Sorgen zusammen häuffet; so wirds doch nicht bestehen, sondern zerstieben und zunichte werden, z der Frommen gute Werke, die sie aus einem gläubigen und gottseligen Herzen thun, will Gott in diesem und jenem Leben aus Gnaden belohnen, 1. Tim. 4. <sup>a</sup> wenn

D d 3

man

man aus Glauben ein gerechtes und gottseliges Leben führet, so hat man die Belohnung des ewigen Lebens zu gewarten, wer aber ein gottloses Leben führet, der stürzet sich in den ewigen Tod. So erlanget auch die Gottseligkeit dis zeitliche Leben, gleichwie hinwiederum die Gottlosigkeit solches verführet.

Lege dich nicht aufs Betteln.

820.

Mein Kind, gieb dich nicht aufs Betteln <sup>b</sup>, es ist besser Sterben denn Betteln <sup>c</sup>, wer sich auf eines andern Tisch verläßt, der gedencet sich nicht mit Ehren <sup>d</sup> zu nähren. Denn er muß sich versündigen um fremder Speise willen <sup>e</sup>. Sir. 40. v. 29. 30.

<sup>b</sup> Such. Wie die Teller-Lecker, Suchen-Träncke und Gern-Gäste, die faulen Schelmen, die nichts thun wollen, <sup>c</sup> dergestalt, daß du mit Müßiggang

gang nur begehrest andern beschwerlich zu seyn, und dein Leben mit Schmaruzen zuzubringen, d und guten Gewissen, e Herr luth. Er muß heucheln, reden, loben, was sein Herr will.

### Stifft nicht Unfug.

821.

Thue nichts Böses, so widerfähret dir nichts Böses<sup>f</sup>. Halte dich vom Unrechten<sup>g</sup>, so trifft dich nicht Unglück<sup>h</sup>. Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit<sup>i</sup>, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig<sup>k</sup>. Sir. 7/1, 2, 3.

f Rein Unglück oder Straffe, g hüte dich für Sünden h Leibes und der Seelen i richte nicht Unfug an, k so wirst du nicht viel und mannigfaltiges Unglück, Schaden und Straffe davon tragen.

### Das achte Gebot.

Reite der Verlassenen Unschuld.

DD 4

822.

822.

Thue deinen Mund auf für  
die Stummen<sup>1</sup>, und für die  
Sache aller, die verlassen sind.  
Thue deinen Mund auf, und  
richte recht, und räche den Le-  
benden und Armen<sup>m</sup>. Prov. 31  
v. 8. 9.

1 Die sich selbst nicht verantworten könn-  
en oder nicht dürffen/ <sup>m</sup> wider ihre ge-  
waltfame Unterdrücker.

Seh aufrichtig und nicht arg-  
listig.

823.

Unser Ruhm ist der, nemlich  
das Zeugniß unsers<sup>n</sup> Gewis-  
sens, daß wir in Einfältigkeit  
und göttlicher Lauterkeit<sup>o</sup>,  
nicht in fleischlicher Weisheit<sup>p</sup>,  
sondern in der Gnade Gottes<sup>q</sup>  
auf der Welt<sup>r</sup> gewandelt ha-  
ben. 2, Cor. 1, 12.

n Gu

n Guten o die Gott kennet und wür-  
 cket p und betrüglicher Arglistigkeit oder  
 menschlichen Verstande, q in Krafft des  
 Heil. Geistes r in unserm Beruffe.

Dem ein falscher und arglistiger  
 ist ein schädlicher Mensch.

824.

Ein loser Mensch, ein schädli-  
 cher Mann, gehet mit verkehr-  
 ten Munde<sup>s</sup>, wincket mit Aus-  
 gen<sup>t</sup>, deutet<sup>u</sup> mit Füßen, zeigt  
 mit Fingern, trachtet allezeit  
 Böses und Verkehrs in seinem  
 Herzen<sup>w</sup>, und richtet Hader  
 an. Prov. 6, 12, 13, 14.

<sup>s</sup> Luth. Führet keine beständige Rede,  
<sup>t</sup> siehet keinen recht an. Luth. <sup>u</sup> und giebet  
 seinen Gesellen Zeichen, <sup>w</sup> gehet mit eitel  
 bösen Tücken um.

Ein Aufrichtiger aber ist ein  
 wahres Glied der Kirchen.

825.

Herr, wer wird wohnen in  
 Deu 5 Deis



deiner Hütten? wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge<sup>x</sup>? Wer ohne Wandel y einher gehet und recht thut<sup>z</sup>, und redet die Wahrheit von Herzen. Wer mit seiner Zungen nicht verläumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet. Ps. 15/ 1. 2. 3.

x Wer ist ein wahres Glied der Kirchen auf Erden, und ein Erbe des ewigen Lebens? y ohne Heuchelen, z nach Gottes Geboten lebet.

Sey nicht ruhmräthig.

826.

Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heuchele<sup>a</sup>, und siehe zu, was du redest, gläubest oder fürhast<sup>b</sup>, und wirff dich selbst nicht auf<sup>c</sup>, daß du nicht fallest und zu Schanden werdest

dest, und der Herr deine Tü-  
 de<sup>d</sup> offenbare, und stürze dich  
 öffentlich für den Leuten<sup>e</sup> /  
 darum, daß du nicht in rechter  
 Furcht<sup>f</sup> Gott gedienet hast,  
 und dein Herz falsch gewest ist.  
 Sir. 1/ 37. 38. 39. 40.

a Bemühe dich nicht den Leuten gefällig  
 zu machen, da du im Herzen es anders meyn-  
 nest, b daß alles von Herzen gehe und oh-  
 ne falschen Schein sey, c nöthige und drin-  
 ge dich nicht zu hohen Dingen, d deines  
 Herzens heimliche Bosheit, e daß du dein  
 Ansehen und guten Nahmen verkehrest,  
 f mit rechtem Ernst ohne Heuchelen.

Verdamme und verurtheile  
 nicht den Nächsten.

827.

Wer seinem Bruder assterre-  
 det<sup>s</sup>, und urtheilet<sup>h</sup> seinen  
 Bruder, der assterredet dem  
 Gesetze und urtheilet das Ge-  
 setz

DD 6

setz

setz<sup>i</sup>, urtheilest du aber das Ge-  
 setz, so bist du nicht ein Thäter  
 des Gesetzes, sondern ein Rich-  
 ter<sup>k</sup>, es ist ein einiger Gesetz-  
 Geber, der kan selig machen  
 und verdammen. Wer bist du,  
 der du einen andern urtheilest<sup>l</sup>.  
 Jac. 4, 11, 14.

g Uebels nachredet, h reformiret und  
 an ihm tadelt, was nicht zu tadeln ist, i nach  
 welchem der Nächste sein Thun angestellet  
 hat, k und wilst über das Gesetze seyn,  
 l da du in zweiffelhafften Sachen, da dir nicht  
 alle Umstände genung bekannt sind, deinem  
 Nächsten freventlich richtest.

Denn Gott nimmt sich der un-  
 schuldig Verfolgten an.

828.

Selig seyd ihr, so euch die  
 Menschen hassen, und euch ab-  
 sondern<sup>m</sup> und schelten euch, und  
 verwerffen euren Nahmen,  
 als

als einen Boshafftigen um des Menschen Sohns willen<sup>n</sup>, freuet euch als denn<sup>o</sup>, und hüpfset<sup>p</sup>, denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Luc. 6, 22. 23.

m In den Bann thun/ aus der Gemeine schliessen oder verjagen, n darum daß the an Christum gläubet, und sein Wort vor der Welt bekennet, o mitten in solchen Verfolgungen p für Freuden.

Gieb nicht Tugend für Schande,  
und Schande für Tugend aus.

829.

Wehe denen, die Böses gut / und Gutes böse heissen. Die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen, die aus sauer süsse, und aus süsse sauer machen. Esa. 5, 20.

Solches thun Ketzer und irrige Lehrer in der Kirchen, geldsüchtige Richter im Regiment, und im gemeinen Leben die, welche Schande für Tugend ausgeben.

Dd 7

Sen

Señ nicht schwäg- und wasch-  
hafftig.

830.

Die Zunge ist ein klein Glied,  
und richtet grosse Dinge an,  
siehe, ein klein Feuer welch ei-  
nen Wald zündet es an? und  
die Zunge ist auch ein Feuer,  
und eine Welt voll Ungerech-  
tigkeit<sup>s</sup>, also ist auch die Zunge  
unter unsern Gliedern / und be-  
fleckt den ganzen Leib<sup>t</sup>, und  
zündet an all unsern Wandel,  
wenn sie von der Hölle entzün-  
det ist<sup>u</sup>. Jac. 3/ 5. 6.

q Sie ist mächtig viel Böses zu stifften,  
r sie kan zu lastern die Herzen anzünden,  
s gleichwie die Welt voll Böses ist: also ist  
die Zunge voller Sünde und laster, t sie  
befleckt durch böse schandbare Worte den  
ganzen Menschen, u wenn der Mensch  
zu Zungen-Sünden vom Teuffel getrieben  
wird.

Verz

## Verheele nicht straffbare Dinge.

831.

Josua sprach zu Achan: Mein Sohn, gieb dem HERRN dem GOTT Israel die Ehre <sup>w</sup>, und gieb ihm das Lob <sup>x</sup>, und sage mir an / was hast du gethan / und läugne mir nichts <sup>y</sup>. Jos. 7. v. 19.

<sup>w</sup> Bekenne GOTT zu Ehren die Wahrsheit, <sup>x</sup> daß er allwissend und gerecht sey, <sup>y</sup> daß du nur ein Stücke bekennen und das übrige verheelen woltest.

## Das neundte Gebot.

Verbietet die würcklichen bösen Lüste, wenn der Mensch denselben nachhänget, daran sich belustiget, und sie ins Werck zu richten trachtet.

832.

Ein ieglicher wird versucht, wenn

wenn er von seiner eigenen<sup>a</sup> Lust gereizet und gelocket wird<sup>b</sup>. Darnach wenn die Lust empfangen<sup>c</sup> hat, gebiehet sie die Sünde<sup>d</sup>, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiehet sie den Tod<sup>e</sup>. Jac. 1. v. 14. 15.

<sup>z</sup> Zur Sünde gereizet, <sup>a</sup> angebohrnen erblichen bösen Lust, <sup>b</sup> durch böse Bewegungen des Herzens oder der Gedanken im Herzen, und durch böse Begierden des verderbten Willen, <sup>c</sup> wenn die Erb-Lust eine würchliche böse Lust verursacht hat, wenn die Lust auf solche Zockung den Menschen Böses zu begehen begierig gemacht hat, <sup>d</sup> die außserliche Sünde, <sup>e</sup> nicht nur den leiblichen, sondern vornemlich den geistlichen, und wo nicht Busse folget, den ewigen Tod.

Und befehlet eine Verläugnung der weltlichen Lüste.

833.

**Es** ist erschienen <sup>f</sup> die heilsame  
me

me Gnade Gottes s allen Menschen, und züchtiget<sup>h</sup> uns, daß wir sollen verläugnen<sup>i</sup> das ungöttliche Wesen<sup>k</sup>, und die weltlichen Lüste<sup>l</sup>, und züchtig<sup>m</sup>, gerecht<sup>n</sup> und gotts selig<sup>o</sup> leben in dieser Welt, und warten<sup>p</sup> auf die selige Hoffnung<sup>q</sup> und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes JESU Christi<sup>r</sup>. Tit. 2, 11, 12, 13.

f Durch die Lehre des Evangelii vorge-  
tragen worden, g daß Gott alle Mens-  
schen durch Christum selig haben will, h dies-  
se Gnade unterweist uns, wie ein Vater  
oder Zucht-Meister die Kinder unterrichtet,  
i ablegen und lassen, k so wider die erste  
Taffel der göttlichen Gebote streitet, l wel-  
che uns zu Sünden wider die andere Taffel  
reißet, m Herr Luth. das ist: mäßig vers-  
nüfftig gegen uns selbst, n gegen den  
Nächsten



Nächsten, o gegen Gott p in freudiger  
Zuversicht des Glaubens, q auf das, was  
wir nach Göttlicher Verheißung in jener  
Welt zu hoffen haben/ r welche am jüng-  
sten Tage geschehen wird.

## Das Zehende Gebot.

Verbietet die angebohrne böse  
Lust, welche uns zu allem Bösen  
reißet.

834.

Paulus schreibet von sich selbst  
diese Worte: Das Gute s, das  
ich t will, das thue ich nicht u,  
sondern das Böse w, das ich  
nicht will x, das thue ich y. So  
ich aber thue, das ich nicht will,  
so thue ich dasselbe nicht, son-  
dern die Sünde, die in mir  
wohnet z. Rom. 7, 19. 20.

s Nämlich was Gott in seinem Worte  
befohlen hat, t als ein Wiedergeborener  
und nach dem erneuerten Geist und inwend-  
digen

digen Menschen, u nemlich nicht so voll-  
kommen, wie es Gottes Gesetze von mir er-  
fordert, und ich als ein Wiedergebahrner auch  
selber gern wolte, w so Gott im Worte  
verboten: NB. dadurch wird nicht nur das  
äusserliche Werck, sondern auch das innerli-  
che Böse, die bösen Gedanken/Lüste, Begier-  
den, worauf Paulus hier allermeist siehet,  
verstanden, x das ich als ein erneuertes  
Mensch nicht thun will, sondern hasse, und  
ihm herzlich feind bin, conf. vers. 15. y nems-  
lich, ich thue es nicht, in so weit ich nach dem  
Geist erneuert bin, sondern, in so weit ich das  
sündliche Fleisch und Blut an mir habe;  
und ich thue es nicht mit dem groben äusser-  
lichen Wercke, sondern ich fühle die innerli-  
chen bösen Bewegungen. NB. Lutherus sagt:  
Thun heisset hier nicht das Werck vollbrin-  
gen, sondern die Lüste fühlen, daß sie sich re-  
gen, z man verstehe diese Worte also: in  
dem bekehrten und wiedergebahrnen Paulo  
war und wohnete zweyerley, die Erbsünde,  
und denn auch der erneuerte Geist. Wenn  
nun Paulus etwas Böses that, wñ es gleich  
nur böse Lüste und Begierden waren; so  
that Paulus solches nicht nach dem erneuer-  
ten

ten Geiste, oder in so weit als er erneuert war, sondern es that solches die in ihm wohnende Erb-Sünde. NB. Die Erb-Sünde ist und wohnet nicht nur in den Wiedergeborenen, sondern sie arbeitet auch in ihnen. Doch aber kan sie nicht zur Herrschafft, als wie bey den Gottlosen und Unwiedergeborenen, gelangen, sondern wird stets untergedrückt.

Befiehet, daß wir ganz gerecht und heilig und ohne einige Neigung zum Bösen seyn sollen, gleichwie wir anfänglich zu Gottes Bilde erschaffen waren.

835.

So leget nun von euch ab<sup>a</sup>, nach dem vorigen<sup>b</sup> Wandel den alten Menschen<sup>c</sup>, der durch Lüste in Irthum sich verderbet<sup>d</sup>, erneuert euch aber im Geist eures Gemüths<sup>e</sup>, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist  
in

in rechtschaffener Gerechtigkeit  
und Heiligkeit <sup>f</sup>. Ephes. 4, 22.  
23. 24.

a Nachdem ihr zu Christo bekehret und  
durch den Glauben gerecht worden seyd,  
b Heydnischen c den von Natur zum Gu-  
ten widerspenstigen und zum Bösen geneig-  
ten Sinn und Willen, d in mancherley  
Irthum und ins Verderben sich stürzet,  
e folget den neuen geistlichen Bewegungen,  
welche der Heil. Geist durch die Wiederge-  
burth und Erneuerung in euch würcket <sup>f</sup> be-  
fleißiget euch, daß das Ebenbild Gottes,  
nach welchem der erste Mensch ganz heilig  
gerecht und unsträflich erschaffen, aber durch  
die Sünde verlohren worden ist, in euch  
täglich te mehr und mehr wieder angerichtet  
werde.

## Beschluß der Zehen Gebote.

Von

Der Sünde und derselben  
Straffe.

Die Sünde ist das Unrecht /  
oder

oder alles das, was mit dem Gesetz Gottes nicht überein kömmt.

836.

Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht<sup>s</sup>, und die Sünde ist das Unrecht<sup>n</sup>. Joh. 3/4.

g Das ist: er thut etwas, das vom Gesetz Gottes abweicht, und wider das Gebot Gottes, h das ist: alles was wider Gottes Gesetze und wider die Richtschnur alles dessen, das man thun und lassen soll, anstreicht und davon abweicht, ja was nicht ganz genau mit dem im Worte uns geoffenbarten Willen Gottes überein kömmt, das ist Sünde.

Die Sünde ist zweyerley.

1. Die Erbsünde, die wir durch die natürliche Geburt an uns bekommen.

837.

Wir sind von Natur Kinder des Zorns. Eph. 2/3.

Herr Lutherus schreibt über diese Worte Tom. IIX, Alt. p. 960. also: Wir bringen  
von

von Natur, wie wir empfangen und gebohren werden, die Sünde mit in die Welt, und durch die Sünde kommet Gottes Zorn und Tod, daß wir alle verlohren und verdammte seyn, und diese Erb-Sünde ist der rechte Brunn-Quell, darous andere würckliche Sünden der Menschen entspringen und herkommen. NB. Demnach ist schon unsere Natur also verderbt, daß wir auch, ehe wir würcklich Böses thun, unter dem Zorn Gottes liegen. Daher welche nicht glauben, über die kömmt der Zorn nicht erst, sondern er bleibt nur auf ihnen. Joh. 3, 36.

Daher sind wir dieser verderbten Natur nach zu nichts Gutes, sondern nur zum Bösen geneigt.

838.

Von innen aus dem Herzen der Menschen gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geiz, Schalckheit, List, Unzucht, Schalcks-Auge, Gottes-Lästerung, Hoffart, Unver-

vernunfft<sup>k</sup>. Alle diese böse  
Stücke gehen von innen her  
aus und machen den Menschen  
gemein<sup>l</sup>, Marc. 7, 21, 22, 23.

i Da einer den andern heimlich anfeindet  
und neidet, <sup>k</sup> Hr. Luth. das ist: Grob-  
heit und Unbescheidenheit gegen den Näch-  
sten, als die da bauerkündig und stolz andere  
verachten / <sup>l</sup> so ein böses Nest ist unser  
Herz: da kan man nun leichte schlaffen,  
daß ein Unwiedergebohrner in geistlichen  
Dingen ganz keine Kräfte des freyen Wils-  
lens habe.

2. Die würckliche Sünde, da ein  
Mensch

1. entweder selbst unrecht thut;  
und zwar

a. Mit Unterlassung des Guten.

839.

Wer da weiß gutes zu thun,  
und thuts nicht, dem ist Sün-  
de. Jac. 4, 17.

Das ist: Der eine Gelegenheit für sich  
siez

siehet, daß er Gottes Ehre und des Nächsten Bestes befördern kan, auch wohl Amtes wegen solches thun soll; thut aber solches nicht entweder aus Furcht vor den Menschen oder aus Liebe zur Gemächlichkeit, der sündigt sehr.

Und

Der Knecht der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet<sup>m</sup>, auch nicht nach seinem Willen gethan<sup>n</sup>, der wird viel Streiche leiden müssen<sup>o</sup>.

Luc. 12. vers. 47.

<sup>m</sup> Sich nicht geschickt gemacht solchen zu thun/auch nicht einmahl so angestellet, als wolte er seines Herrn Willen thun, <sup>n</sup> ob er sich gleich geschickt gemacht solchen zu thun, <sup>o</sup> also iemehr ein Mensch von Gottes Willen aus seinem Wort unterrichtet ist, und doch nicht darnach gethan hat, ie härter wird er von Gott gestrafft werden. NB. Es ist aber hieraus nicht der Schluß zu machen, als wenn der, welcher aus Unwissenheit sündigt, nicht auch wahrhafftig Sünde begienge; sondern Christus lehret nur, daß die

Ge

mit



mit Wissen und Willen begangene Sünden schwere Sünden wären, und daß man auch durch Unterlassung des Guten sündige.

b. Oder vorseßlicher boshaffter Vollbringung des Bösen.

840.

Muthwillig thut ihr Unrecht im Lande, und gehet stracks durch mit euren Händen zu freveln. Ps. 58, 3.

So beschreibet der Geist Gottes des Sauls ungerechte Diener und Räthe. Und so sind alle die zu beschreiben, welche mit Vorsatz, Fleiß und Willen wider Gott und den Nächsten sündigen.

2. Oder da ein Mensch fremder Sünde sich theilhaftig machet.

841.

Paulus warnet Timotheum: Die Hände lege niemand bald auf. Mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünde. 1. Tim. 5, 22.

Das

Das ist: Mein Timothee, vertraue niemanden unbedachtsam und ohne vorhergehende genugsame Untersuchung und Prüfung das Predig-Amt, damit nicht die Fehler, welche die untüchtigen Kirchen-Diener hernach begehen, dir, der du das Amt ihnen lieberlich vertrauet hast, beygemessen werde.

### Auf Sünde folget Straffe.

842.

Der Tod <sup>p</sup> ist der Sünden Sold <sup>q</sup>; aber die Gabe Gottes <sup>r</sup> ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn <sup>s</sup>.  
Rom. 6, 23.

<sup>p</sup> Beydes der zeitliche und der ewige Tod, wie auch allerley Unglück, <sup>q</sup> der verdiente Lohn und Straffe, <sup>r</sup> die er seinen gehorsamen Knechten aus Gnaden schencket, <sup>s</sup> der uns dasselbe mit seinem Blut und Tod erworben hat.

Die trifft zwar eigentlich nur den, der gesündigt hat.

843.

Der Sohn soll nicht tragen  
die

Ge 2

die

Die Missethat des Vaters <sup>t</sup>,  
 und der Vater soll nicht tragen  
 die Missethat des Sohnes <sup>u</sup>,  
 sondern des Gerechten Berech-  
 tigkeit soll über ihm seyn, und  
 des Ungerechten Ungerechtig-  
 keit soll über ihm seyn <sup>w</sup>. Ezechiel.  
 18. v. 20.

<sup>t</sup> Er soll wegen der Sünde seines Vaters  
 nicht gestraft werden, so fern er sich nur sol-  
 cher Missethat nicht theilhaftig machet,  
 u wenn er nichts dabey thut, <sup>w</sup> der From-  
 me wird seiner Frömmigkeit genüssen, der  
 Böse wird seiner Bosheit wegen leiden  
 müssen.

Doch strafft Gott auch böser  
 Eltern Bosheit an bösen Kin-  
 dern.

844.

Des Gottlosen Kinder <sup>x</sup>  
 werden ferne seyn vom Heyl <sup>y</sup>,  
 und werden zuschlagen wer-  
 den

den im Thore z, da kein Erretter  
seyn wird. Hiob. 5, 4.

x Wenn sie in der Gottlosen Eltern Fuß-  
tapffen treten, y werden kein Stern noch  
Glück haben, z wenn sie im Gerichte,  
welche vorzeiten zwischen den Stadt-Tho-  
ren gehalten wurden (Deut. 21, 19.) werden  
zuthun haben, so wird sie ieder mann unter-  
drücken.

Ja er hat auch der Engel, die ge-  
sündigtet, nicht verschonet.

845.

Gott hat der Engel, die ge-  
sündigtet haben, nicht verscho-  
net, sondern hat sie mit Ketten  
der Finsterniß zur Hölle ver-  
stossen und übergeben, daß sie  
zum Gerichte behalten werden.

2. Petr. 2, 4.

Gott hat die abgefallenen Engel von sei-  
nem Angesichte, von dem Licht der Gnaden  
und des Friedens, in die Finsterniß seines  
Zorns und Unnade verworffen, daraus sie,  
als mit Ketten gefesselt, ihm nicht entlauffen

Ge 3

kön-

können, sondern wie sie zum ewigen Feuer in Gottes Gericht bereits verdammt und übergeben sind, also werden sie zu Vollziehung solches Urtheils bis auf den jüngsten Tag behalten.

Sonderlich stehet es übel um die Menschen, welche die Sünde wider den Heil. Geist begehen.

846.

So wir muthwillig<sup>a</sup> sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben<sup>b</sup>, haben wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde<sup>c</sup>, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer=Lyffers<sup>d</sup>, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Moses bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit durch zween oder drey Zeugen<sup>e</sup>:  
Wie

Wie viel (meynet ihr) ärgere  
 Straffen wird der verdienen,  
 der den Sohn Gottes mit Fü-  
 ßen tritt <sup>f</sup>, und das Blut des  
 Testaments <sup>g</sup> unrein achtet <sup>h</sup>,  
 durch welches <sup>i</sup> er geheiligt ist,  
 und den Geist der Gnaden  
 schmähet <sup>k</sup>. Ebr. 10/ 26, 27, 28, 29.

a Wider besser Wissen und Gewissen,  
 b und begehen also die Sünde wider den  
 Heil. Geist, c keine Versöhnung, keine  
 Vergebung der Sünden. Denn welche  
 wider den Heil. Geist sündigen, die stoßen  
 das Wort des Evangelii, in welchem ihnen  
 die Gnaden-Güter angeboten werden, muth-  
 willig von sich; weil sie nun das Mittel der  
 Seligkeit verwerffen, können sie auch der  
 Seligkeit selbst nicht theilhaftig werden,  
 d des Feuer-brennenden Zorns Gottes,  
 e wenn er durch zween oder mehr Zeugen  
 solches Abfalls kan überwiesen werden,  
 f in seinen Gnaden-Verheissungen verach-  
 tet, g das Blut Christi, durch welches  
 der Gnaden-Bund Gottes im Neuen Tes-  
 tament

stament mit uns ausgerichtet und bekräftiget, <sup>h</sup> nicht höher noch reiner achtet, als das Blut eines unreinen Thiers, <sup>i</sup> Blut Christi erlöset und in der Tauffe geheiligt wird, <sup>k</sup> indem er das Evangelium, welches der Heil. Geist durchs Predig-Amte ihm lässet fürtragen, muthwillig verlästert und verschmähet.

Denn Gott ist ein eyffriger Gott.

847.

Fürchtet euch nicht<sup>1</sup> für denen<sup>m</sup>, die den Leib<sup>n</sup> tödten, aber die Seele nicht mögen tödten: Fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle°. Matth. 10, 28.

<sup>1</sup> Laßt die wahre Religion deswegen nicht fahren, <sup>m</sup> Tyrannen und Verfolgern, <sup>n</sup> allein <sup>o</sup> ins ewige Verderben stürzen.

Darum man sich sehr vor Sünden zu hüten hat.

848.

848.

Sey nicht stolz<sup>p</sup>, sondern fürchte dich<sup>q</sup>. Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet<sup>s</sup>, daß er vielleicht dein auch nicht verschonet<sup>t</sup>. Darum schaue<sup>u</sup> die Güte und den Ernst Gottes: Den Ernst an denen, die gefallen sind<sup>w</sup>, die Güte aber an dir, so ferne du an der Güte bleibest<sup>x</sup>, sonst wirstu auch abgehauen werden<sup>y</sup>. Rom. II, 20. 21. 22.

p Noch sicher und vermessen, q halte dich in der wahren Demuth, r der Juden, die von den Erk-Bätern entsprossen, s sondern sie um ihres Unglaubens willen verworffen, t denn es wohl geschehen kan, daß du auch aus der Gnade Gottes fallest, so würde dich Gott alsdenn eben so wol aus der Kirchen verstossen, der du nicht von dem Heil. Geschlechte der Erk-Bäter herkommest, u du, der du von den Heyden her-

E e 5

kome



kommeſt, und nun an Chriſtum gläubeſt,  
 W an den Jüden, welche von der Kirche um  
 ihres Unglaubens willen abgeſondert wor-  
 den; x im Glauben, Demuth, Gehorſam ꝛc.  
 beharreſt, y von dem Delbaum der Kirchen  
 Gottes abgehauen, das iſt, von dem Volcke  
 Gottes abgeſondert werden.

Daß man nicht durch Verſto-  
 ckung und Unbußfertigkeit das Ge-  
 richt über ſich ziehe.

849.

Du aber nach deinem ver-  
 ſtockten und unbußfertigen  
 Herzen häuffeſt z dir ſelbſt den  
 Dorn<sup>a</sup> auf den Tag des Dorns  
 und der Offenbarung des ge-  
 rechten Gerichtes Gottes<sup>b</sup>.  
 Rom. 2/5.

z ladest auf dich häuffig a die Strafs-  
 ſen Gottes b auf den Tag des jüngſten Ge-  
 richts/ an welchem Gott erſt recht ſeinen  
 Zorn über alle Gottloſen auslaſſen wird.

Denn

Denn aus der Hölle ist hernach  
keine Errettung.

850.

Was hilffts dem Menschen,  
wenn er die ganze Welt <sup>c</sup> ge-  
wönne und nähme doch Scha-  
den an seiner Seelen? oder  
was kan der Mensch geben/  
damit er seine Seele wieder lö-  
se <sup>d</sup>? Matth. 16, 26.

<sup>c</sup> Aller Welt Güter <sup>d</sup> aus dem ewigen  
Verderben. Denn wenn die Seele ein-  
mal in die Hölle verstorffen worden ist, so kan  
sie mit keinem Gelde, wens auch noch so  
viel wäre, wieder daraus erlöset werden.

Das  
Andere Haupt-Stück  
von dem  
Christlichen Glauben.

\* \*

\*

Der erste Articul.

Ee 6

Von